

Heute:
**Möbel für
Single-
wohnungen**



Ein Haus mit vielen Gesichtern

Auf einem Hang von Dornbirn plante Architekt Juri Troy zwei besonderen Bauherrinnen ein besonderes Haus mit Y-förmigem Grundriss.



EINGANGSSEITE Das Y-Haus steht am Ende der Straße durch den Weiler. Freundlich öffnet Bauherrin Heidi die Tür, freundlich blickt das Haus durch sein großes Fenster auf den Ort – bis zum Bodensee am Horizont.



RÜCKSEITE Das Y-Haus nutzt den Hang optimal. Das Schlafzimmer liegt uneinsichtig am Garten, wo man in der Morgensonne frühstücken kann. Wie man sieht, ist es auch abends sehr schön.



DRITTE SEITE Der verputzte Sockel öffnet sich im Südwesten direkt zum Garten, das auskragende Obergeschoß schützt die davorliegende Terrasse vor Witterung.



Ein Haus mit vielen Gesichtern

Von Kindesbeinen an sind die zwei Bauherrinnen beste Freundinnen. Die eine besaß das Grundstück im eingemeindeten Weiler von Dornbirn, die andere das Geld für den Bau. Architekt Juri Troy plante ihnen ihr Haus am Hang. Es sollte die drei schönsten Aussichten des Ortes einfangen. Troy entwickelte also einen Y-förmigen Grundriss auf einem Sockel aus Beton. So reagiert das Haus auf seine Lage am Hang und überrascht mit einem ungeahnten Reichtum an Lichtstimmungen und Perspektiven.

Autorin: Isabella Marboe | **Fotos:** Cornelia Hefel

Y-Haus nannte Architekt Juri Troy das Holzhaus auf dem weißen Betonsockel am Hang über Dornbirn. Seine Geschichte begann vor rund einem halben Jahrhundert, als aus den Nachbarskindern Verena K. und Heidi P. beste Freundinnen wurden. Heidi wohnte oberhalb von Verena am Ende der Straße in einem Haus, das ihre Eltern 1957 selbst gebaut hatten. Verena schwirrte ab in die Welt, Heidi blieb am Ort ihrer Kindheit. Nach dem Tod der Eltern stand sie allein mit einem Haus da, das sehr sparsam gebaut, stark abgewohnt, nur mit Kamin heizbar und nicht zu retten war. „Heidi hatte den Baugrund, aber kein Geld für ein

neues Haus“, so Verena. Sie fand eine Lösung, wie sie nur besten Freundinnen einfallen kann. Verena finanzierte das Haus, in dem Heidi das lebenslange Wohnrecht hat – und bekam den Grund. Beide beauftragten Architekt Juri Troy mit der Planung. „Ich wollte unbedingt meine drei liebsten Ausblicke behalten“, sagt Heidi. Also: den Bodensee am Horizont im Nordwesten, den Säntis im Südwesten, den First im Osten. Troy entwarf ein Einraumhaus mit y-förmigem Grundriss, der diese drei Blicke einfängt.

Die Straße auf den Hang windet sich durch ein malerisches Grüppchen eng beieinander stehender Rheintalhäuser. Als ältester Teil

des Weilers stehen diese unter Ensembleschutz. Daher begutachtete der Gestaltungsbeirat, der Bausünden verhindern soll, das unkonventionelle Y-Haus mit viel Skepsis. Es schien einigen nicht in das mehrheitlich sattelbedachte Umfeld zu passen, umso mehr, als die Straße direkt in seine nordwestliche Grundgrenze mündet. Sie ist die Nahtstelle zum Ort, an allen anderen Seiten ist das Haus von einem steilen Garten umgeben, der in den Wald übergeht. Troy argumentierte, dass es als letztes Haus an der Straße mit seinen großzügigen Glasöffnungen sehr wohl mit der umgebenden Bebauung kommu-

FORTSETZUNG auf Seite 6

FORTSETZUNG der Geschichte **Ein Haus mit vielen Gesichtern** von Seite 5



1

„Unser Haus bildet am Ende der Straße den Abschluss des Weilers. Wir haben den Ort neu besetzt. Die Materialität – ein verputzter Sockel, darüber der Holzbau – nimmt die Tradition des Rheintalhauses auf.“

Juri Troy
Architekt



2



3



4

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Objekt	Y-Haus, Dornbirn
Bauherrin	privat
Architektur	juri troy architects, Wien www.juritroy.com
Statik	Kofler, Götzis, www.kofler-baustatik.at
Fachplanung	Heizung, Lüftung, Sanitär: Siegfried Steurer, Andelsbuch; Elektro: Willi, Andelsbuch; Licht: Georg Bechter, Hittisau; Energie: Otto Haag, Hörbranz
Planung	2015-2019
Ausführung	2019-2020
Grundstückgröße	802 m ²
Nutzfläche	153 m ² (+ 45 m ² Nebenflächen)
Bauweise	Holzriegelbau auf Ortbetonsockel; Gründach; Luftwärmepumpe
Besonderheiten	Gerundete Außenwände in Holz und Beton
Ausführung	Baumeister: Feuerstein, Andelsbuch; Holzbau und Generalunternehmer: Fetz, Egg; Dach: Rusch, Alberschwende; Fenster: Metzler, Hohenems; Boden: Raum und Zeit, Schwarzenberg; Heizung, Sanitär: Siegfried Steurer, Andelsbuch; Elektro: Willi, Andelsbuch; Landschaft: Anton Moosbrugger, Hörbranz
Energiekennwert	37,8 kWh/m ² im Jahr

niziere. Mit seinem wesentlichsten Bezugspunkt – der Landschaft – harmonieren Holzfassade und begrüntes Flachdach bestens. Dieser Argumentation folgte schließlich auch der Gestaltungsbeirat, er gab grünes Licht für den Bau.

„Unser Haus bildet am Ende der Straße den Abschluss des Weilers“, sagt Troy. „Wir haben den Ort neu besetzt. Die Materialität des Hauses – ein verputzter Sockel, darüber der Holzbau – nimmt die Tradition des Rheintalhauses auf zeitgenössische Weise auf.“ Auf den ersten Blick wirkt das Y-Haus sehr schlicht, im Detail entpuppt es sich als äußerst raffiniert. Der Sockel aus Ortbeton öffnet sich im Südwesten direkt zum Garten und schafft so einen 3,20 Meter hohen, sonnigen Extraraum. Das auskragende Obergeschoß schützt die davor liegende Terrasse vor Witterung. Perfekt, um auch bei Regen draußen zu sitzen. Ein Oberlicht erhellt die einläufige Treppe, je nach Sonnenstand werfen die Holzplatten schöne Schatten auf die Seitenwände, am Ende der Stiege wartet ein Fenster. „Man bewegt sich direkt auf das Licht zu, wenn man nach oben geht“, so Troy.

Die Wohnebene ist von einer Fassade aus vertikalen, sägerauen Weißtannenlatten umhüllt, auch innen ist das Haus bis auf das Fensterglas aus Weißtanne. Sie ist sehr haptisch eingesetzt. Alle horizon-

talen Flächen – Massivholzdecken und -böden – sind aus sägerauer, die Wände aus gehobelter Weißtanne. Mit raumfüllenden Panoramafenstern erobert sich der Y-Grundriss in drei Himmelsrichtungen die Landschaft. Wie Rüssel recken sich die drei Teile des Baukörpers, die in Länge und Breite leicht variieren, den schönsten Blicken entgegen. Das Panoramafenster über der Straße zeigt das historische Ortsensemble und den am Horizont aufblitzenden Bodensee im Cinemascope-Format. Seine sechs Meter breite Brüstung ist zugleich eine Bank, auf der man gleichermaßen in der Aussicht sitzen oder liegen kann. In sanften Rundungen biegen die Wände ums Eck, dadurch gehen die Raumzonen Wohnen, Kochen und Schlafen mit Bad fließend ineinander über. Letzteres hat Morgensonne und Blick auf den First, Schiebewände schaffen eine Möglichkeit zum Rückzug.

„Das Holz ist aus dem Bregenzerwald“, sagt Troy. Holzbau Fetz, eine der ältesten Zimmereien Österreichs, fertigte das Haus als Generalunternehmer. Es ist eine Freude, über diese mit größter Sorgfalt handwerklich gerundeten Wände zu streichen, die das einfallende Licht weich zeichnen. „Wir schmuse immer mit diesem Haus“, gestehen die begeisterten Bauherrinnen.

1 Enge Verzahnung zwischen innen und außen: Die raumhohe Glasschiebetür und die durchgehenden Holzwände lassen den Essplatz im Inneren direkt auf sein Pendant auf der Loggia übergehen.

2 Das Y-Haus ist im Prinzip ein Einraumhaus, dessen leicht unterschiedlich dimensionierte drei Teile sich wie Rüssel den schönsten Ausblicken entgegenrecken. Abgerundete Ecken sorgen für fließende Übergänge zwischen den einzelnen Raumzonen.

3 Die sechs Meter breite Brüstung des Panoramafensters über der Straße ist zugleich eine Sitzbank mit phänomenalem Blick bis zum Bodensee am Horizont – und milder Abendsonne aus Südwesten.

4 „Man bewegt sich direkt auf das Licht zu, wenn man nach oben geht“, sagt Architekt Juri Troy über die Treppe vom Erdgeschoß in den ersten Stock.



5

5 Der Sockel aus Ortbeton ist großzügige 3,20 Meter hoch und öffnet sich im Südwesten zum Garten – so entsteht ein sonniger Extraraum, dem die Betondecke und -wände eine besonders geerdete Atmosphäre geben.